

www.e-rara.ch

Biblia, Das ist: Die Gantze Heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments

Luther, Martin

Basel, M DCC XXVIII [1798]

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-90420>

Von den Pharisäern.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Von den Pharisäern.

Matth. III, 7. u. V, 20.



Wann diese unter den Juden entstanden seyen, ist grossen Anhang. Die Sadducäer waren in Verichten nicht gewiß, doch aus Josepho zu sehen, daß sie streng; die Pharisäer gelind. Die Sadducäer waren schon zu der Machabäer Zeit gewesen, eben wie die Pharisäer leutselig. Die Sadducäer verwarfen alle Aussätze der Eltesten; die Pharisäer stritten davor, drangen sie dem Volck auf, brachten aus die Sect der Sadducäer und der Essäer. Nach der Ehre-Geist immer seltsame Erklärungen der Schrift hervor, letzten Propheten Tod kamen allerhand Menschen-Gebotte auf. Der Priester Sadoc hingegen (der Urheber der Sadducäer) brachte eine neue Lehr auf die Bahn, verwarf die Menschen-Gebotte mit allem; und scheinets, daß andere Priester und Leviten sich seinen Anhängern mit besonderem Eifer widersetzt, und mit ihren Anhängern Pharisäer, oder Abgesonderte seyen genennet worden; als die sich erstlich von allen Lastern durch strengere Haltung des Gesetzes abgesondert, hernach aber aus Hochmuth sich aller Gemeinschaft mit andern Leuten enthalten, und auch mit einer besondern Kleidung sich von denselben unterschieden, insonderheit aber, weil sie sich ganz und gar von den Sadducäern und ihrer Lehre absönderten.

Die Sadducäer läugneten die Auferstehung der Todten, wie auch die Engel und Geister; die Pharisäer bekanneten dieses alles, wiewol nicht ohne Irrthum. Die Sadducäer läugneten grossen Theils die Göttliche Vorsehung; die Pharisäer hingegen bejaheten sie, doch also, daß sie dem Menschen den freyen Willen lieffen. Die Sadducäer wurden durch ihre Lehre verhaßt; die Pharisäer bekamen einen

Die Sadducäer waren in Verichten nicht gewiß, doch aus Josepho zu sehen, daß sie streng; die Pharisäer gelind. Die Sadducäer waren schon zu der Machabäer Zeit gewesen, eben wie die Pharisäer leutselig. Die Sadducäer verwarfen alle Aussätze der Eltesten; die Pharisäer stritten davor, drangen sie dem Volck auf, brachten aus die Sect der Sadducäer und der Essäer. Nach der Ehre-Geist immer seltsame Erklärungen der Schrift hervor, letzten Propheten Tod kamen allerhand Menschen-Gebotte auf. Der Priester Sadoc hingegen (der Urheber der Sadducäer) brachte eine neue Lehr auf die Bahn, verwarf die Menschen-Gebotte mit allem; und scheinets, daß andere Priester und Leviten sich seinen Anhängern mit besonderem Eifer widersetzt, und mit ihren Anhängern Pharisäer, oder Abgesonderte seyen genennet worden; als die sich erstlich von allen Lastern durch strengere Haltung des Gesetzes abgesondert, hernach aber aus Hochmuth sich aller Gemeinschaft mit andern Leuten enthalten, und auch mit einer besondern Kleidung sich von denselben unterschieden, insonderheit aber, weil sie sich ganz und gar von den Sadducäern und ihrer Lehre absönderten.

Die Sadducäer läugneten die Auferstehung der Todten, wie auch die Engel und Geister; die Pharisäer bekanneten dieses alles, wiewol nicht ohne Irrthum. Die Sadducäer läugneten grossen Theils die Göttliche Vorsehung; die Pharisäer hingegen bejaheten sie, doch also, daß sie dem Menschen den freyen Willen lieffen. Die Sadducäer wurden durch ihre Lehre verhaßt; die Pharisäer bekamen einen

Sie rechtfertigten sich selbst für den Menschen, und meynten durch

durch den äußerlichen Gehorsam etlicher Gebotten den Him- mel zu verdienen. Am Sabbath verboten sie auch die Liebes- Werke und Noth-Werke. Sie hatten wunderliche End- schwüre, von denen sie den bey dem Gold des Tempels und bey dem Opfer auf dem Altar am höchsten hielten. Viele ihrer Sa- kungen waren dem Gebott Gottes zuwider. Wann sie zu ihren hilfbedürftigen Eltern Corban sagten, meynten sie nicht mehr schuldig zu seyn, ihnen Gutes zu thun. Sie hielten sich für die Heiligsten unter dem Volck, und waren überaus Ehr- geizig. Wer nicht unter ihrer Anführung das Gefäß studierte, den hielten sie für einen Greuel, für verflucht. Etliche un- ter ihnen haben gar vorgegeben, daß die Ungelehrten keinen Theil an der Auferstehung haben würden. Ja sie hielten gar ihren eignen Speichel für reiner und heiliger als an- drer Leuten.

Sie sind aber in solche Thorheiten nicht auf einmahl, son- dern nach und nach gerathen, da immer einer klüger seyn wollen als der ander, und diese Erklärung, diesen oder je- nen Aussatz auf die Bahn gebracht. Mit den Pharisäischen Aussätzen oder Menschen-Sakungen ist es auf das höchste gekommen unter dem Hillel oder Pöllo und Sammai oder Sameas, die kurz vor Christi Zeit berühmt, in 18 Punkten aber so verschieden gewesen, daß die allgemeine Pharisäische Sect sich in zwey Theil getheilt hat. Hillel war in Babel geboren, im 40 Jahr seines Alters kam er ins Jüdische Land, und hielt daselbst aus Armut 40 Jahr Privat- Schulen; kam aber durch einen Entscheid, ob man am Sabbath das Osterlamm schlachten dürfte, bey dem Volck in großes Ansehen, und hat auch der öffentlichen Schul 40 Jahre vorgestanden. Er galte mit Menahem und Sam- mai viel bey Herode, darum, als derselbige einmahl das Ober-Gericht erschlagen ließ, schonete er diesen dreym allein. Hillel soll nach dem Bericht der Hebräer, die alles gewal- tig groß machen können, etlich 1000 Schüler gehabt haben, und unter denen 80 vortrefliche Männer, von welchen der geringste gewesen Jochanan, Zachai Sohn, dem nichts we- der großes noch kleines vom Gefäße, von den Aussätzen, von den Gebräuchen und allerhand Wissenschaften unbe- kant gewesen, der auch nie eine unartige Red aus seinem Mund hat gehen lassen. Des berühmten Hillels Sohn soll gewesen seyn Simeon, und zwar, wie einige davor halten, eben der Simeon, der den Herrn Jesum auf seine Arme genommen, Luc. II. Die Juden schreiben von diesem Si- meon, ob schon sie seiner gedencen, nicht viel, vielleicht aus Haß, weil er Jesum für den Messiam erkennet. Des Si- meons Sohn war Gamaliel, vielleicht der, dessen Gesch. V, 34. und XXII, 3. gedacht wird. Was das Ansehen betrifft, welches die Pharisäer bey dem Volck gehabt, ist solches abzunehmen aus dem, was, nach dem Zeugnuß Jo- sephi, Alexander der Hohepriester und König zu seiner Ge- mahlin gesagt hat: Die Pharisäer gelten viel bey dem Jüdischen Volck, beydes, wem sie feind sind, zu scha- den, und wen sie lieben, zu befördern, sintemahl ihnen das Volck am meisten glaubet, ob sie schon aus Haß oder Neid einem übel nachreden; Er (Alexander) selbst sey aus keiner andern Ursach dem Volck so verhaßt ge- wesen, als daß er der Pharisäer Gunst verschertzet hätte.

Es hatten auch die Pharisäer sich von andern Leuten desto mehr zu unterscheiden, und sich bey der dummen Welt desto größers Ansehen zu erwerben, ihre besondern phanta- stischen Kleider, und zwar wie es scheint, schwarz. Die waren nach der meisten Meynung überaus lang, das untere tes bis an den Boden reichend, das obere nicht viel minder. Ueber den Kopf hatten sie ein groß weiß Tuch mit Fran- zen, die sie des Gefäses haben erinnern sollen; bisweilen sollen sie eben zu dem Ende Dörne daran gefestet haben, auch etwann Pergament, darauf eben die Stücke aus dem Gefäse geschrieben, so in den Denckzetteln waren.

Die Juden hatten zweene Denckzettel, einen am Haupt und einen am Arm. Am Haupt war ein Stück Leder so

geförm, daß 4 ledige Räume darinn waren, in jeglichen ward ein Stück aus dem Gefäß auf Pergament rein und zierlich geschrieben gesteckt. Der erste Sak ist aus V B. Mos. II, 13:22. Der ander aus V B. Mos. VI, 4:10. Der dritte aus II B. Mos. XIII, 11:17. Der vierte aus II B. Mos. XIII, 1:11. Durch dieses Leder, welches gleichsam der Denckzettel Scheid ist, gehet (selbiges am Kopf fest machen zu können) ein Riemen, der hinten am Kopf in einen Knoten gebunden werden kan, so daß her- nach das eine Ende zur rechten Seite vorwärts, das ander zur linken Seiten bis auf den halben Leib reichen kan. Zu dem Denckzettel auf dem Arm wird abermahl ein Stück Leder förm, nur mit einem Raum allein, darein komt ein langes Stück Pergament, auf welchem gedachte 4 Stück des Gefäßes in 4 Spalten, das ist neben einander geschrie- ben sind. Der Rieme, der durch das Loch dieses Arm- Denckzettels gehet, ist so lang, daß, wann das eine Ende am Arm in einen besondern Knoten geschlagen ist, das an- der etliche mahl um den Arm und die Finger, um den mit- telsten zum wenigsten, 3 mahl gewunden, noch bisweilen ziemlich weit hinunter hienge. Diese Denckzettel mit ih- ren Scheiden, wie auch die Riemen an denselben und die Knoten machten die Pharisäer viel breiter und grösser als andere Leute, trugen solche auch zu allen Zeiten, da sie sol- ches zu thun, andern als unwürdigen nicht gestatteten. In allem wolten sie hiemit anderst und mehr seyn als andere Leute.

Nachdem es mit ihnen aufs höchste gekommen, sind sie recht seltsam worden, und in Verachtung gerathen. Da- mahl sind, nach der Hebräer Bericht, siebenerley Pharisäer gewesen, als Schemitische Pharisäer, die alles nur zum Schein thaten; Schleicher, die aus großer Demuth ihre Füße von der Erde nicht aufhuben; Blindschleicher, die im hereingehen die Augen fast zugeschlossen hatten; Krümm- linge, die ganz gebucktet einhergiengen; Schuldner, die sich rühmten das Gefäß vollkommen zu halten; Lohnlie- bende, die in Hoffnung der Belohnung das Gefäß hielten; Strafflüchtige, die aus Furcht der Straf böses meideten und gutes thaten. Aus allen Stämmen konten Pharisäer seyn, und jekiger Zeit sollen fast alle Juden solche seyn; Das Gefäß und viel 100 Sakungen der Alten zu halten, dunckt sie ein geringes; Jeder macht sich noch besondere Festtag und Gottesdienst mit Traur-Kleidern, übel essen, übel liegen, viel stehen, wenig sitzen, 40 Schläge leiden, und dergleichen.

Den Pharisäern vergleicht man nicht ohne Grund die scheinheiligen Mönchen im Pabstthum; es wäre aber zu win- schen, daß die verderbliche Sect der ungläubigen Saddu- caer einerseits, und die gefährliche Sect der abergläubigen Pharisäer anderseits heut zu Tag nicht allenthalben so gar starck überhand nehmen möchte, und es insonderheit nicht so viele Heuchler hätte. -- Quid rides; mutato nomine de te Fabula narratur. --

Du gedencst jekt, mein Leser! der, dieser und jener ist auch ein solcher; aber beschäke einmahl dich selbst; mich dünckt, der Pharisäer, welcher so viel von sich selbst hält, so ei- gensinnig sich bezeigt, Mücken seiget, und Cameel verschlu- cket, das auswendige des Bechers und der Schüssel reini- get, aber das inwendige voll Raubes und Unmas, voll Un- reinigkeit seyn lasset, und was er thut, thut, damit er von den Leuten gesehen werde, auch wol gar das Gebott Got- tes aufhebet, um der Menschen-Sakungen, der allgemei- nen Gewohnheit, und des alten Herkommens willen, stecke vielleicht incognito in deinen eignen Kleidern; Zum wenig- sten bist du gewiß in großer Gefahr ein solcher zu werden, wann du nicht auf dich selbst fleißig Acht hast, und dir las- sest gesagt seyn, was der Heyland seinen Jüngern vor viel tausenden des Volcks gesagt hat: Hütet euch zum ersten vor dem Saurtäg der Pharisäer, welcher Gleisne- rey ist. Luc. XII, 1.

Wille-
nem-
cken
Meer.
hand-
nem Temp-
ter oder
weldes aber
en seiner
nicht mit
dijne, Die
antra werde